

auf dem letzten Gang in die Schmach. Auf dem englischen Admiralschiff, das die deutschen Panzer passieren ließ wie der Riese Polyphem seine Hämmer, wehte die von unseren Granaten zerfetzte Flagge des „Lion“, der in der Stagerratschlacht gesunken war, und um 4 Uhr nachmittags ging unsere eigene schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Eisernen Kreuz auf allen 70 deutschen Schiffen für immer nieder.

Daß damals dem Kaiser nicht das Herz brach, das ist schier übermenschlich. Noch nie hat ein Volk seinem Machtmehrer so schmähsch das Lebenswerk zerschlagen. Daß damals ganz Deutschland nicht aufschrie, während wir anderen noch draußen im Felde waren, das verstehen wir noch heute nicht. Der moralische Zusammenbruch einer Nation ist doch das fürchtbarste.

Heute kann niemand an den Wiederaufbau der Flotte denken. Wir können nur aus den Trümmern die treugebliebenen deutschen Männer unserer Seemacht hervorholen, jene von der Etappe — mehr war ja die Hochseeflotte zuletzt nicht — verratenen Frontkämpfer, die Besatzungen der U-Boote und andere, denen die Schmach auf der Seele brennt, die uns damals angetan wurde. Was seither mit übernächtigen blaffen Großstadtgesichtern als Blaujaden um unsere Häuser schlich, das sind geringstenteils wirkliche Seeleute, ja nicht einmal jene Berliner Metallarbeiter, die, auf der Flotte eingestellt, als Pioniere der Sozialdemokratie sie revolutionierten. Diese Pseudoblaujaden des Spartakismus sind ja nur verkleidet, sind der Abschaum von den Hamburger Fleeten, das Menschenkehricht aus dem Berliner Scheunenviertel. Nun will man wieder richtige Seeleute, wie sie jetzt schon als Freiwillige zu Lande im Innern Deutschlands und jenseits der Ostmark für die Sicherung unseres Vaterlandes kämpfen, als geordnete Truppen zusammenfassen. Man will dadurch auch die nötigen Fachleute wieder beisammen haben,